

Einheit im Kabinett

Weimar, 24. Februar.

Der Reichskanzler Scheide mann erklärte einem Pressevertreter des „Berl. Tagebl.“, daß von irgend einer Krisis innerhalb des Kabinetts keine Rede mehr sei.

Reichspräsident Ebert, der seine Reise nach Weimar wegen der Münchener Vorgänge verschob, geht mit dem Zweck der Reichsreise nach Berlin zu.

Der Reichsminister des Auswärtigen Graf Dr. Wolff-Metternich traf zu ihrem Anstich nach Weimar in Berlin ein, um hier für die innere Organisation seines Amtes die notwendigen Anordnungen zu treffen.

Deutschnationale Anträge

Die deutschnationale Partei beantragt, den von der Reichsregierung geforderten 26 Millionen Kredit auf 18 Millionen herabzusetzen. Der deutschnationale Abgeordnete Herrmann hat eine kleine Anfrage eingebracht, deren Gegenstand die unrichtige Angabe der deutschen Kooperationsbestimmungen im Osten von Scapa Flow ist.

Ueberfiedlung der Kronprinzenfamilie

Die „Neue Korrespondenz“ berichtet aus Amsterdam: Der Kronprinz suchte telegraphisch die Einreiseerlaubnis für die Kronprinzessin und die Kronprinzlichen Kinder nach Sibirien nach, wozu die Familie des Kronprinzen übersehen ist.

Wann haben wir wohl Frieden?

Nach einer Neuauflage erklärte Wilson bei einem Empfang anlässlich der Journalisten hinsichtlich der Frage der Wiedergutmachung, seiner Ansicht nach sei die Hauptfrage, ein Uebereinkommen der Alliierten über die von Deutschland in der Vergangenheit an den Verbündeten zu leisten, die Verteilung unter die Alliierten würde leicht vor sich gehen.

Lord Cecil über den Völkerverbund

Lord Cecil äußerte nach seiner Rückkehr aus Paris, daß fast alle Fragen des Völkerverbundes erledigt seien. Wenn dieser auch nicht die Schaffung eines „unabhängigen Reiches“ bedeute, sei doch ein großer Schritt vorwärts getan worden.

Sozialdemokraten gegen Erzberger

Eine sehr scharfe Sprache schlug die mehrheitssozialistische „Chemnitzer Volksstimme“ gegen Erzberger an. Sie schreibt:

Erzberger hat ja nichts für ganz recht gehalten, wenn er gegen Herrn Voelger die Worte auswarf, daß er diesem kein Augenmerk in nationalsozialistischer Sinne vermoe. Man sollte darüber aber noch nicht vergessen, daß in den Augen des sozialdemokratischen Erzberger selbst zu den allergeringwertigsten Menschen der Welt gehört.

Chefredakteur der „Chemnitzer Volksstimme“ war bis vor wenigen Monaten der jetzige Reichswehrminister Rosa.

Generalstreik der Beamten und Angestellten

Wie wir hören, treten von heute abend 6 Uhr an sämtliche Beamte und Angestellten im Mitteldeutschen Beamtenpensionsrevier in den Generalstreik ein, als Protest gegen die Vergewaltigung der Beamten durch Arbeiterparteien der streikenden Arbeiter.

Daß der Generalstreik der Arbeiter anbahnen sollte, dürften ähnliche Maßnahmen der Angestelltenkraft auch in anderen Gebieten Deutschlands nicht zu umgehen sein.

Der Fall Ferchlandt klärt sich

Ein Telegramm der Garde-Kavallerie-Schützen-Division — „Als spartanischer Rädelshörer verhaftet“ — Eine Erklärung Hptm. Hirsch und Lt. Schmidts — Der Wortlaut des Verhaftungsbefehls

Wem auch eine unmitelbare amtliche Veröffentlichung zur Verhütung des Scheiterns der Ferchlandt zur Stunde schauerlicher immer noch nicht erschienen ist, so steht doch nach dem nunmehr vorliegenden Befehl der Zusammenfassung der Dinge in der weitestgehenden Klarheit einwandfrei fest. Zunächst steht fest, daß die Besetzung der Garde-Schützen-Division in Berlin, dessen Besatz, wie schon heute früh gemeldet, Reutnant Ferchlandt nach seiner Verhaftung, zugewiesen wurde, also von einer regierungsmässigen Stelle, eine Auffassung über den Grund der Verhaftung und den Aufnahmestort Ferchlandts übermitteln worden ist.

Die Klärung, die der ganze Fall nunmehr zu finden scheint, besteht in vollstem Umfange der Informationen der „Allgemeinen Zeitung“. Wie schon oben erwähnt, hat die Besetzung der Garde-Schützen-Division in Berlin, dessen Besatz, wie schon heute früh gemeldet, Reutnant Ferchlandt nach seiner Verhaftung, zugewiesen wurde, also von einer regierungsmässigen Stelle, eine Auffassung über den Grund der Verhaftung und den Aufnahmestort Ferchlandts übermitteln worden ist.

Die angelegten Ermittlungen des Generalmajors der Angelegenheit Ferchlandts haben folgenden Ergebnis: Hptm. Hirsch und Lt. Schmidt wurden am Generalstab der Garde-Schützen-Division telephonisch mit:

„An dem 24. Februar wurde auf Befehl der Reichsregierung auf Grund des vorliegenden Materials als spartanischer Rädelshörer verhaftet und der Staatsanwaltschaft angeführt.“

Der Soldat der Stabskammer, gez. Adler, Gabel, Hagen, Wolff.

Erklärung des Hptm. Hirsch und Lt. Schmidt. Wir sind vom H. und S. Mat in Halle in maßvoller Weise angefragt worden. Auf keine Weise legen wir gegen die uns gemachten Vorwürfe Verweigerung ein.

Stuttgart will keinen Generalfreik

In einer hier abgehaltenen Versammlung haben die Gewerkschaften den Generalfreik einstimmig abgelehnt.

Bis zur Einäherung Eisens

Es besteht noch politische Hochspannung, da aber die Garnison hinter dem Frontort steht und der Stadtkommandant alle öffentlichen Gebäude hat besetzen lassen, hat ein etwa geplantes Aufstand keine Aussicht auf Erfolg.

Der Mörder Kurt Eisners

Der junge Graf Arco-Valley, ein aus Innsbruck stammender, ist, nach dem Bericht der „Allgemeinen Zeitung“, ein geborener Feind des Eisners, von dem bekannter Mörder des Reichstages. Diese Tatsache dürfte psychologisch nicht uninteressant sein, insbesondere auch im Zusammenhang mit dem Vergehen, den Attentäter dem sozialistischen Adel anzuhängen.

Ein Attentat auf Oberst Reinhard

Zu früheren Beschreibungen kam es in der vergangenen Nacht in der Brunnenstraße in Berlin. Zu den Beschädigten „Allgemein“ veranlaßten die Reinhard-Truppen einen Wall, dem auch der Kommandeur, Oberst Reinhard, beiläufig, die Soldaten hatten lebende Wunden erlitten, zu denen sie ein Wundtischchen und sonstige Sachen gebrauchten. Das Gerücht,

daß sich bewaffnete Streiktruppen in den Reichshausen, muß für die in der Umgebung (Spartanischer) der Arbeitervereine Personen und verurteilt mit Gewalt in den Kampf zu geben, die Reichshausen Soldaten seien, ist ein Verleumdung und es kam zu Schlägereien. Von den Einwohnern sind einige Schläge gegeben, die jedoch keine Verletzungen verursachten. Auf Oberst Reinhard wurde, als er in die Reichshausen eintrat, ein Schuß abgegeben, der jedoch keine Verletzungen verursachte.

Als noch die Reichshausen in der Umgebung (Spartanischer) der Arbeitervereine Personen und verurteilt mit Gewalt in den Kampf zu geben, die Reichshausen Soldaten seien, ist ein Verleumdung und es kam zu Schlägereien. Von den Einwohnern sind einige Schläge gegeben, die jedoch keine Verletzungen verursachten.

Als noch die Reichshausen in der Umgebung (Spartanischer) der Arbeitervereine Personen und verurteilt mit Gewalt in den Kampf zu geben, die Reichshausen Soldaten seien, ist ein Verleumdung und es kam zu Schlägereien. Von den Einwohnern sind einige Schläge gegeben, die jedoch keine Verletzungen verursachten.

Als noch die Reichshausen in der Umgebung (Spartanischer) der Arbeitervereine Personen und verurteilt mit Gewalt in den Kampf zu geben, die Reichshausen Soldaten seien, ist ein Verleumdung und es kam zu Schlägereien. Von den Einwohnern sind einige Schläge gegeben, die jedoch keine Verletzungen verursachten.

Als noch die Reichshausen in der Umgebung (Spartanischer) der Arbeitervereine Personen und verurteilt mit Gewalt in den Kampf zu geben, die Reichshausen Soldaten seien, ist ein Verleumdung und es kam zu Schlägereien. Von den Einwohnern sind einige Schläge gegeben, die jedoch keine Verletzungen verursachten.

Als noch die Reichshausen in der Umgebung (Spartanischer) der Arbeitervereine Personen und verurteilt mit Gewalt in den Kampf zu geben, die Reichshausen Soldaten seien, ist ein Verleumdung und es kam zu Schlägereien. Von den Einwohnern sind einige Schläge gegeben, die jedoch keine Verletzungen verursachten.

Als noch die Reichshausen in der Umgebung (Spartanischer) der Arbeitervereine Personen und verurteilt mit Gewalt in den Kampf zu geben, die Reichshausen Soldaten seien, ist ein Verleumdung und es kam zu Schlägereien. Von den Einwohnern sind einige Schläge gegeben, die jedoch keine Verletzungen verursachten.

Als noch die Reichshausen in der Umgebung (Spartanischer) der Arbeitervereine Personen und verurteilt mit Gewalt in den Kampf zu geben, die Reichshausen Soldaten seien, ist ein Verleumdung und es kam zu Schlägereien. Von den Einwohnern sind einige Schläge gegeben, die jedoch keine Verletzungen verursachten.

Also doch schlechter?

In Paris wird jetzt angegeben, daß die Temperatur der Meerestemperatur langsam sinkt. Die Ärzte haben eine zunehmende Erregung auf die vielen Besuche und Interessen auf den Weltmarkt zu erklären. Die Welt ist noch immer im Unklaren über den Weltmarkt, auf den Weltmarkt zu erklären. Die Ärzte haben eine zunehmende Erregung auf die vielen Besuche und Interessen auf den Weltmarkt zu erklären.

Die Teilung der Beute

„Gute Beute“ meinet: Zwischen Clemenceau, Wilson, Lloyd George und den anderen Verbündeten, die darauf abzielen, reich zu werden, ist ein Wettstreit im Gange. In der Teilung der Beute, die die Verbündeten untereinander zu teilen haben, ist ein Wettstreit im Gange. In der Teilung der Beute, die die Verbündeten untereinander zu teilen haben, ist ein Wettstreit im Gange.





Alte Promenade 11a
Fernruf 5738.

Söhne des Volkes

Monumentaler Problemfilm von Ole Olsen und Saphus Michaelis (die Verfasser des „Himmelschiff“),
Drama vom Aufbau der Gesellschaft in 5 Akten mit

Gunnar Tolnaes

Beginn 3 Uhr.

Täglich



Leipzigerstr. 88

Fernruf 1924.

Stuart Webbs

im neuesten
sensationalen Detektiv-Abenteuer

**„Die Lannen
des Glückes“**

Vorführung 6.00 7.00 9.30.

Die Hochseitsreise

Humorvolles Lustspiel in 3 Akten.

Hauptrolle **Arnold Rieck.**

Vorführung 4.00 6.10 8.10.

Er muss sich schlagen

Lustspiel in 1 Akt.

**Die malerischen
Pegnitzufer in Nürnberg**

Herrliche Naturaufnahme.

Beginn 4 Uhr.

Konservativer Verein für Halle a. S. und den Saalkreis.

Dienstag, den 25. Februar 1919, abends 8 Uhr
findet im „Goldenen Schiffchen“, Gr. Ulrichstr. 37, eine
Versammlung

statt, in welcher über die bisherige Tätigkeit der National-Versammlung ge-
sprochen werden soll.
Mitglieder, Freunde, Gefinnungsgenossen und Frauen sind dazu freund-
lichst eingeladen.
Der Vorstand.

Deutschnationale Volkspartei

Volkverein für Halle und Saalkreis.

Am Donnerstag, den 27. Februar, abends 8 Uhr im Mozartsaal

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Organisation.
2. Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Wir offerieren freibleibend
4% neue Erfurter Stadtanleihe, mündel-
sicher,
Abschnitte zu Mk. 2000, 1000 und 500,
erster Zinschein fällig am 2. Januar 1920,
zu 93¹/₂ % spesenfrei.
Mitteldeutsche Privat-Bank A.-G., Filiale Halle a. S.
Fernsprecher 1382, 1383, 1692. Poststraße 12.

Unabhängig der früheren
**Nationalliberalen und der
Liberalen Parteien**
gebören in die
Deutsche Volkspartei.

Anmeldungen erbeten:
Geschäftsbelle Gr. Ulrichstr. 18 (Eing. Böbergasse).
Fernruf 4775.

Citronen-

Essenz,

in. Ware, billigst aus
Hermann Kinzler,
Hamburg. Rabolsen 5.

Selbste
Damen-Blusen
läuft man preiswert
bei
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstraße 84.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß meine über Alles
geliebte Frau, meine herzengrüne Tochter und Schwiegertochter, unsere heißgeliebte Schwester,
Schwägerin, Nichte und Tante, Frau

Käte Sacki

geb. Dannenbaum

im blühenden Alter von 27 Jahren nach schwerer Krankheit, kurz vor Erfüllung des sohnlichst
erhofften Mutterglückes, sanft verschieden ist.
Wer diese selten edel veranlagte, stets liebependende Frau gekannt hat, wird unserm
Schmerz ermesen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

In tiefstem Weh
Ludwig Sacki.

Halle a. S., Magdeburger Straße 47 I, den 23. Februar 1919.

Beerdigung: Mittwoch, den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr von der Halle des israel.
Friedhofes aus. Kondolenzbesuche dankend verboten.

**Walhalla-
Operetten-Theater.**
Täglich 7.10 Uhr
Die Fasnachtslee
Operette v. Em. Kälman.
Laxe von 10-11 u. 4-6.

Stadt-Theater
Dienstag, 26. Febr. 1919
Anfang 7, Ende 10¹/₂ Uhr:
Aida
Oper von Verdi.
Der Götterwurm.
Der Wissenschaftler.
Theateraufführungen
Hochzeitsfriseur
G. Niedermann, Poststr. 1.

Brautfrisuren
Theateraufführungen
Hochzeitsfrisuren
G. Niedermann, Poststr. 1.

Seldene Damenstrümpfe
schwarz und weiss
engliebig
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstraße 84.

Bekanntmachung.
Durch Ertrag der Bergarbeiter hat die Reichs-
regierung die Elektrizitätswerke A. m. E. A. S.
und O. B. S. S. aufgeführt und diese Staatseigentum
zum 1. April d. J. an die Reichsregierung über-
tragen. Die in den Anlagen der A. m. E. A. S. und
O. B. S. S. vorhandenen Stromleitungen sind
demnach dem Reichsverband der Elektrizitätsw
werke überlassen worden. Die in den Anlagen
morgens anzuordnen zu werden.
Halle a. S., den 24. Februar 1919.

**Landelektrizität, G. m. b. H.,
Ueberlandwerk Saalkreis-Bitterfeld.**
Die Direktion: Heinrich Dr. Fleig.

Ortsgruppe Deutsch-Evangelischer Frauenbund
Mitglieder-Versammlung
Mittwoch, den 26. Februar, nachmittags 5 Uhr
Gemeinde-Saal Albrechtsstraße 27

„Besprechung der Gemeindegewähl.“
Am pünktlichen Erscheinen wird dringend gebeten.
Gäste sehr willkommen.
Der Vorstand.

Königstädtische zehnstufige Privat-Mädchenschule
und Knaben-Vorschule
Halle - Lindenstrasse 66
Vorsteherin **Luise Staabs.**

Königstädtische Privat-Knaben-Vorschule
Halle, Lindenstrasse 66.
Sprechstunden: Montag und Donnerstag 3-4 Uhr
L. Staabs.

**Spelzszimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen**

grosse Auswahl
in einfacher bis ganz
reicher Ausführung
Möbelfabrik

Albert Martick Nachf.,
Halle a. S., Alter Markt

3-4 Zimmer-Wohnung
Zentrum, vorort, schön
ausgebaut, mit
Elektrizität leicht erreichbar
mit allen Bequemlichkeiten
und neuest. Einrichtungen
leer oder möbliert
von höchstem Gebrauchs-
wert aber in jeder Hinsicht
angenehm, mit genauer W
Preisangabe und Bes
terminiert mit Z. 1148 an die
Geschäftsstelle 8. Stg.

**Elegant. möbl. Wohn-
Schlaf- u. mögl. Herren-
zimmer**
mit elektr. Licht u. sonst.
Bequemlichkeiten u. hoher
Gebühr für ebendies
ludt. Angeb. mit Preis
u. Preis mit Z. 1149 an die
Geschäftsstelle 8. Stg.

1 möbl. Zimmer u. 1 Bad
Berliner Str. zum 1. März
mieten gesucht. Schriftl.
Z. 1144 an die Geschäfts-
stelle 8. Stg.

Eine grosse Sünde



wenn Sie sich noch nicht die erstklassigen
Darbietungen der berühmten
Schulreiterin Frl. Helene Fischer
mit ihrem Dressurpferd „Erbherr Markgraf II“
und des
Stallmeisters Herrn Oskar Weinstein
mit seinem Vollblutwallach „Dardanell“

Hippodrom Wintergarten

angesehen haben.

Saal der Loge zu den 5 Türmen
Dienstag, den 25. Februar, abends 7¹/₂ Uhr
Liederabend
von
Tilde Hochbaum
unter Mitwirkung von
Professor Josef Pembaur.
Klavierbegleitung: Paul Klarert.
Bläserbegleitung: E. Böhl.
Karten 6.10, 4.10, 2.10, 1.10, 1.25 bei Heinrich Rothemann



Liebeswunder

Wie ein bunter Schmetterling war der Tag durch die Natur gepuffelt. Nun war er müde geworden, und das Blütenſchmückte Wunderlicht geſchüttelte wie Gedächtnis, die einen Lutz vorn Entſchlafen überkommen. Der Ball der Sonne fiel wie roter Mohn in den Abendgarten hinüber. Und äußere ſterke ſetzte der Sinnelwandel beutſam nachdem an, bis ſich ſie in ein blaues blaues Klammernmeer ſeine Wärdewellen tauchen ließ. Es war eine Nacht wie Mutterhand, vor dem wird die Nacht jetzt erſehen, die in den Tälern hing, die Frühlingsnacht, in der über zwei Menſchen das Liebeswunder herabtraf.

In ihren Händen hielt Maria den Brief, den ſie am frühen Morgen empfangen, dieſen lieben, ſtarke Brief, den ſie wohl den Tag über hundertmal geſchüttelt hatte. „Maria, Liebes, komm heute abend, es muß eine Nacht ſo heilig werden wie die Chriſtnacht, die wunderbarſte komm im weißen Kleid, wie ſo oft ich dich ſchon ſahen durfte. Und ich will rote Rosen in meinen Händen tragen und am Seilweg warten, weißt du dort, wo die Früchten und Lärchenbäume nebeneinanderſtehen und am ſchmalen Weſenrande blaue Glockenblumen ſchaukeln.“ Und dann nichts weiter als „Selmut“. Schon legte Maria ſeine bettelnden Worte an ihr klopfendes Herz, Bitternd ſtrich ſie über ihr Kleid. Er wollte ſie weinen, ein Schrei löſte ſich von ihren Lippen: „Liebes!“, „Liebes!“

„Ja komme, ſergheliebter, ich komme!“
 „Ja Maria brach ſie nicht lange zu laufen, bis ſie an den angenehmen Waldſtück gelangte. Aber heute erſchien ihr der Weg ſo ſchwer und lang, in ihrer Seele brannte ein Feuer, das ſo ſchwer machte und doch auch ſo viele Schmerzen bereite, die erwahte glühende Leidenschaft des Mädchens, dem Gedanken von Mutterſchaft und Mutterſeligkeit überkommen, ſo unheimlich und heiß wie der Frühlingsſturm, wenn er mit ſeinen ſtarke Händchen an die Weiden ſchlägt, daß ſie zu klirren beginnen. Oder wie ein Gewitter, wenn der Himmel ſchwarze Trauerfahnen ſchwebend rote Schlangen dämlich über ſeine Lüften tragen.“

„Ich habe ich ja ſo lieb, ſo lieb, daß ich ihm alle ſchönen könnte, was ich heile, aber wird er denn auch etwas von mir verlangen?“ zitterte Maria.
 Dann ſand ſie plötzlich vor ihm. Er breitete ſelig die Arme und ihr junger, warmer Körper lag an ſeinem Herzen. Andächtig ſuchte er ihr blondes Haar, lange, lange. Die Nacht war ſo rein, die Sterne waren ſo weiß, daß ein Licht über dem Waldgelände lag, als ob der Tag ſeinen Glanz verlorene. Nur daß jetzt alles noch viel wunderlicher und heiliger war. Und dann ſuchten ſeine Lippen die ihren, und ſie küßten ſich innig. Sand in Sand wanderten ſie in den Wald hinein bis zur großen verſteten Wieſe, die heute einem Feſtliche gleich ſich zwiſchen die hohen Nadelbäume ſchmeigte. Da der Kronen der Waldbäume wichen ſich die Sterne, und der Mond machte ſeine tollſten Liebesaugen, daß man ſich die Feinern vorzüglichen Sterne ſo ſehr über ihn locken mußten, daß ſie einen Fuzelbaum auf der duftenden Wieſe ſchlugen. Die Menſchen in ihrer Einſamkeit ſprachen dann von Sternſchuppen. Maria und Selmut hielten ſich an den Händen, als wenn ſie zur Einigung ſchritten, und es war eine Seligkeit in ihnen, ein Stürmen und Drängen, daß ſie glaubten, die Erde ſelbe Hochzeit mit dem Himmel, die lieberſchämte Braut würde in des Himmels Armen

ruhen. Sie ſetzten ſich auf das Weidenland nieder, von dem trotz der abendlichen Stimmung heute ein warmer Rauch ausging. Maria ſog mit ihren weichen, ſeinen Mädchenhänden des Liebſten Haſis in ihren duftenden Schoß. Ihr roter heiliger Frühlingsmund lag auf Selmut's Lippen. Dann richtete ſie ſich ein wenig auf, aber immer wieder ſah es ihre Lippen an die ſeinen. Ihre lieben Hände beſetzten ſeine beſchlüßenden Wangen an ihre weiche, weiße Bruſt, nun lagen ſeine Augen in dem ſeinen Wunder ihrer klopfenden Bruſt, und der Duft, der von Marias jungem Leibe ausging, betäubte Selmut's Sinne ſo trunken, daß alle ſeine Gedanken wie loſe Säulen ſich von ihm löſten und ſein ganzes Gefühl nur noch in einem einzigen Schrei: „Erlöſung“ wurzelte. Maria ſtreichelte ſein blondes Haar, anfangs weich, ſüßlich, wie

Vaterhaus

Woran denk ich, wenn es Abend wird?
 An mein ferne, ferne Vaterhaus.
 Was in dieſem Wald ich mich verirrt,
 Finde all mein Heiltag nicht heraus.
 O mein Vaterhaus in ferne Vaterland
 Fluch dem Krmen, der ſich von dir löſcht!
 Jede Stimme weilt in deiner Hand,
 Jeden Freund verleiht dich dein ſüßes Lied.
 Ricardo Sueb.

man ein Nachtgebet ſpricht: ſchließlich aber ſand das Feuer, das jetzt ſo wunderbar ſeine Fäden in ihrer Seele ſchwaung, in leidenschaftlichen Streichen ſeinen Anſpruch, daß ſelbst Selmut aus ſeinem Traum erwachte und verwundert mit ſammelnden Worten in ſeinen blauen Augen ſchätzte, die denen ein herzerkletterer Glanz hing, wie ſo heilig er ihn noch niemals geſehen. Maria ſprach kein Wort, ihre Augen erhellten ein ſo herliches Wunder, daß jeder Ton nur die Seligkeit veränderte hätte, die ſie ſich wie viele, viele Heiderſeelen zwiſchen die beiden gelegt hatte. Aber beſtellen nicht die jungen mahnenden Frühlingsknospen, die unter den ſüßlichen Hüllen heute nach dem Leben aufgeblüht waren, und was nicht der Mädchenſchloß der Geliebten ein einziges Lied, das von Seligkeit zitterte, die über beide hereinbrechen ſollten, wie der Sommerregen, wenn er plötzlich mit wilden Fanfarenſchlägen die Wieſe des Waldes einem Zauberſang ausſuchen läßt. Selmut legte ſich ſüßend ſeine Lippen ſeiner Mund in Marias Schoß. Sein Antlitz umſchlang eine Wärme, die ſo ſüßlich war und doch um ihn dunkel war und Marias Lippen nicht die ſeinen küſſen konnten, Marias rote Maſke ſeine wilden Gefühle nicht ſtille machen konnte! Maria zitterte am ganzen Körper. Vor ihren Augen gelaſten Bilder, die ſie ſo gerne mit ihren Händen fortgerückt hätte, die aber ſo mächtig durch die blauen Säulen der Nacht ſchwamm, daß ein ſich Wahren kräftiges Spiel bezeugte hätte. Dagegen war in ihrem glühenden Mädchenherzen eine

liebe aufgeblüht, die wohl Selmut, wenn ſeine ſüßeren Augen ſie hätten ſchauen dürfen, in dem roten Klammernmeer für ein Wunder gehalten und die wußtend beſtäubend auf ſeine brennende Seele gewirkt hätte. Die weiße Wieſe blühte immer mehr auf, und was nicht den zitternden Händen Marias gelangen war, vermochte die heilige Wieſe, ihre weichen großen Schloßblätter verſchönernd die dämlichen Gaukelſeilen, und Maria ward die ſelige Gewißheit, daß ſich die löbende Liebe der Waldnacht in die gültige, wunderbare des Mädchens verſetzt hatte, der ein heiliges Schauern und Zittern vor dem Gedanken der Mutterſchaft ausgegangen war und das jetzt nur noch ein Gefühl in ſeiner Seele hegte, dem Liebſten ihr gleiche Verklärung zu gewöhnen, die die reine Wieſe ihm geſtreut hatte. Maria ſühlte recht wohl, daß Selmut noch völlig unter dem Name ſeiner Leidenschaft ſtand, ihrer völlig unter dem Name ſeiner Antlitz ihren Schloß, ihre Glieder zitterten, als ſie nun die Augen Selmut's ſo ganz anders wie ſonst durch die ſille Nacht brennen ſah, ſchließend hatte ſich die Begierde in ſchließenden Gewändern um ſeinen Hals gelegt, und die Säule ſchüttelte ſo ſchredlich ſeine Körper, daß über ſeine heiligeren Wangen die Tränen liefen, und er immer nur „Maria, Erlöſung“ ſo ſammeln vermochte. Und Maria ſchätzte, ſo gültig wie die Mutter Gottes geſchäft haben mag, als ſie ihr neugeborenes Knäblein zum erſten Mal ſehen durfte: Liebes! du ſollſt doch groß und herrlich werden im Leben, was mein Gut ſich, bedeutet ja auch dein Gut. Aber deine Augen und deine Sinne beſtellen um Großmütigkeit, die jetzt noch den Traum der Unſchuld ſchätzte, es ſie nicht Sünde, Herzliebſter, die tolle Gedanken in deiner Seele erlöſen laſſen, gleiche Gefühle erlöſen ſie jetzt mein Haus, aber ich habe mich in dir erlöſt. „Ja mir“, zitterten ſeine Lippen.

„Ja, in dir, gerade deshalb, weil du mir ſo unendlich ans Herz gewachſen biſt, daß das Gefühl ſo unendlich weiches mich ſo in aller Heiligkeit ergreift, daß nur noch ein Gedanke in meiner Seele zittert, dich zu beſchauen und das junge Frühlingsgewitter in einen ſtilken Abendſturm mit Sternensplitzen zu verwandeln.“ Und Selmut fand die Erlöſung, in ſeiner Liebſten Schöße weinte er ſeine leidenschaftlichen Gedanken zur Ruhe, er weinte lang. Und Maria legte andächtig ihren roten Mund an ſeine Stirn, alle Liebe, die ſie für den ſergheliebten beſah, legte ſie in dieſen Kuß. Mond und Sterne waren ſo andächtig geworden, über dem ganzen Himmelsgewölbe ruhte eine ſelige Feiertaglichkeit, die den zwei Menſchen ſindern auf der friedlichen Waldwieſe ein großes ſeliges Wunder ſchätzte: „Die duſſigſtaren Augen der Liebe“. Und beide ſühlten in dem Frieden, der von ihnen ausging, daß die Liebe ſie in ihren Schmerzen und Sehküſſen verbanden hatte. Und doch ſieht, das von den Jungen fränze, erzählt von einer Zeit, die wohl noch in blauen Fernen liegt, von der ſie jedoch beide ſühlten, daß ſie ihnen all die Verklärung und Heiligkeit beideren wußten, doch deren ſich heute ihre Seelen inbrünftig geſicht hatten, aber mit ſeiner ſüßlichen Wägen des Waldes und der Heide, daß der heutige Liebesbrauch dagegen nur einen bunten Garten darſtellt hätte. Als ſie heimwärts in Selmut's Arm in Arm ſchritten, ſangen die Sterne durch die Kronen der Bäume „Maria“ und die blauen Glockenblumen trugen den unigen, lieblichen Klang verſetzt in den dämmernden Morgen.

Die Brieftaſche

Eine dumme Geſchichte von Curt Valle.

Ich habe mich volle acht Tage darüber geärgert, wenigſtens 5 Stunden damit verbracht, ſie zu finden, was bei dem heutigen Tarif für Scherarbeit, — denn ich rüde ſogar ein Sofa bei Seite — 20 Mark bedeutet und ſchließlich ſie ſich und ausdrücklich verſchickte. Ich habe ſie immer, wenn alle Ausſicht verſchwinden ſie, eine zerbrochene Taſche wieder zu ſtitten, eine aerilene Freundlichkeit zu ſeinen oder eine verlorene Sache wiederzufinden.

Sier war die Verlorene eine treue Freundin geweſen und recht geſcholt, wenn auch nicht in der abſichtbar. Sie war aus richtigem, vorriegerischen Leder, enthielt allerdings Anweiſepapiere und Andenken, das einſige, was ſie nicht geſchickt hatte, wie ſonſt Brieftaſchen in der Welt der Leder, ſie war weder mit baren Gelde „geſpickt“, noch hatte ſie eine Kugel von meinem Herzen abgeſenkt, ſomit mich erfreulichere ſeine getroffen hat. Aber auch dann wäre es ihr ſchwer gefallen, da ich nicht zu denen gehöre, denen das Herz in die Gelen ruft. Dort aber trag ich ſie regelmäßig bis zu dem Tage, wo ſie verſchwindet.

Ich hatte ſie ſelbſt verſchickt, aber ein ungenüßliches Gefühl blieb es doch, daß irgend einer mit meinen Anweiſepapieren herumliefe und in meinen Namen Dummbetten begehen konnte. Ich erwartete täglich, beſonders jetzt in der Revolutionszeit, an irgend einem Plataner der rechten oder linken Wäſter zu erſcheinen, mich als tolgelohener Gegenrevolutionär oder erſchlagener Schwärze genannt zu ſehen oder bei den ſchwierigen Verkehrsverhältniſſen meinen Tod weder demontieren, noch ſelbſt meiner Leiche demonſtrativ in den Friedhöfen folgen zu können.

Ich überlegte bereits, ob es nicht ſicherer ſei, den Namen zu ändern, ein ganz anderer zu werden und einen einträglicheren Beruf, etwa als Müllſchaffer, zu ergreifen, als eines Tages meine Wirtin kloßternd in meine Türe trat.

Die Polizei ſei da in Geſtalt eines richtigen Schwamm's mit einer roten Binde, dem man zu ſeinem Schut

einen Soldaten mit einer weißen Binde und einem Karabiner mitgegeben hatte, und ſie hätten nach mir gefragt.

Man weiß nie, ob man nicht doch irgend etwas getan hat. Geizhugue ſie ja nicht gewiß, ob man nicht gerade durch Müßigkeit ein Verbrechen begeht, mir war die Taſche auch gleich in die Glieder gefahren. Brieflichkeit wollten die Leute ſich gar bei mir einquartieren auf Grund einer falſchen Anſicht über meine Einkommensverhältniſſe, oder nach Nachſichtenerheben bei mir forſchen? Auf alle Fälle ſchob ich meine Mutterpöſtelte waidm' die Poſter des Sofas und trat wutvoll aus der Türe.

Mit einer Schließlicht, die mich einkaſt überlaufen ließ, die ich erſt ſpäter als Revolutionsereignis diaſtionierte, fragte mich der Blau mit der roten Binde nach meinem Namen und bat mich, meine Identität nachzuweiſen. Ich konnte nur ſeinem guten Willen anbeſtimmen, zu glauben, daß ich wirklich geboren ſei, das wie und wo ſtünde in meinen Papieren, die leider mit meiner Brieftaſche abhandeln gekommen waren.

Ich erwartete, etwas von „faulen Ausreden“ zu hören, aber — o Staunen! — der Blau glaubte mir und zog ſeine antiken Taſche hervor: die Verlorene. Ich es heute ſie. Ich erkannte ſie ſofort an einem Feſtliche, den ein gehemteses Hund Butter, das ich an ihrem Wägen (siehe oben!) einſt ſie verbrannt glaubte, hinterloſen hatte.

Sie war allerdings etwas unanſchönlich geworden, mehrere ſchmutzige Damenabdrücke ſetzte ſie, aber ſonſt ſahen ſie nicht arg verändert.

Ich begrüßte ſie als freudig, entſchloßen, ſie nach ordentlich Entlaſtung wieder in meinen engen Komplexen mit aufzunehmen, und entließ den Blauen und Grauen mit einem gemeinſamen Sänderud in Höhe von ganzen zwei Mark. Ich glaube, früher wäre das unerlaubt geweſen.

Ich hatte nur flüchtig in die Taſche hineingeſehen und ſchweigſtlich, daß noch ziemlich alles vorhanden war. Erſt, als ich in Ruhe in meinem Zimmer lag, fiel mir ein, daß in einer beſonderen, heillichen Staube der rechtlich offenberzige Brief einer guten Freundin ſaß.

Ich fand die Staube leer, d. h. nein, ſie war mit neuer Füllma verſehen: es lagen 5 Hundert... eine darin! Ich kann nicht genau angeben, was mir in Anſicht beſonderer war: das Fehlen des Schreibens oder die unerkennbare Verſicherung.

Letztere wieder auf zu machen, beſchloß ich ſofort, aber wie ſollte ich wiſſen, wo der reſtliche Eigentümer des Geldes ſei? Ich hatte mich vorhin, als der Schwamm die Taſche brachte, nicht weiter dafür interessiert, wobei ſie kam. Jetzt ſollte mir jeder Anhalt, um feſtzuſtellen, von welchem Polizeirevier der Mann kam, und ihn zu ſuchen, erſchien mir ſo unmöglich. Außerdem ſing ich an, anzuwenden dem Schab in meiner Moral wandern zu werden. Er war mir ſo in den Schoß gefallen. Niemand würde ſie auf den Gedanken kommen, daß ſie ihm unerkennlich erordenen hätte. Der Anweiſenſchreiber meiner Taſche würde ſich ſicher nicht wieder, denn er hatte ſie ausdrücklich geſchrieben, daß die Brieflichkeit ſah er irgendwo im Gefanien oder ſon erſchloßen aufgehört in einem Schloſſe. Wahrſcheinlich war das Geld auch irgendwo irgendwo geraubt.

Ich war gerade dabei, die Schewe aneinander zu ſalten und zu ſehen, ob ſie nicht Müllpuren tragen, als meine Wirtin wieder im Zimmer erſchien, und noch ſchlotternder als vorher einen abnormalen poliſteilichen Woch melde, der aber nicht erſt die Erlaubnis zum Eintreten abwartet, ſondern in meine Benuten einbrach und ſich ſofort meiner Sandgelente bemächtigte.

Schwache Feinde entriſſen mir die blauen Raben, und ehe ich noch ein Wort ſammeln konnte, hörte ich: „Na, das haben Sie uns ja leicht gemacht. Wir ſollten bei Ihnen Hausſuchung abhalten nach den Schweinen, die gerade dieſe Nummern tragen! Sie brauchen ſich gar keine Mühe zu geben, laſſen Sie nicht! Halten Sie den Mund!“

Ich war immer noch ſprachlos. „Sie ſind es geweſen, Sie ſelbſt! Es ſt nichts ſo ſein geſonnen, es kommt doch an die Sonnen ſich...“

Er hätte noch lange fortgefahren, ſeine Weſchheit von dem Mann zu bringen, wenn ich mich nicht erbot und nach näheren Umſtänden gefragt hätte.